Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 17. Mittwoch den 29. Februar. 1860.

II. Das Heilmittel gegen die dermalige verhängnißvolle Zeitlage liegt in der — Kirche.

— † „Sucht Ihr Licht und Wahrheit in ewigen Dingen," so schreibt der greise **Bischof von St. Gallen** in seinem dießjährigen Fastenmandat*), „die Kirche bietet sie Euch vollständig und ungetrübt. Die Kirche ist nicht jene Mutter der Finsterniß und Unwissenheit, wie die Leidenschaft sie schmäht, nicht wissend, was sie redet, noch was sie thut. Weiser und erleuchteter als die Welt und alle ihre Wissenschaft hat unsere Kirche selbst die weltlichen Wissenschaften und Künste erhalten und gepflegt und schützt und pflegt sie noch zur Stunde. Es gibt im unabsehbaren Gebiete derselben kein Feld, welches sie nicht angebaut und erweitert hätte. Sie hat, um mit Origines zu reden, die Wissenschaften der alten Welt mit sich herübergenommen in den neuen Bund zum Schmucke des Heiligthums und zur Verherrlichung des göttlichen Namens, aber sie verschmäht es, ihre goldenen Schätze, wie die Thoren in Israel einst, zu einem Götzen umzuschmelzen und dadurch den lebendigen Gott zu verläugnen. Doch an der Gränze dieser irdischen Welt bleibt das Wissen der Menschen stumm und unbeholfen, wir suchen aber sichere Auskunft über Gott, über unsere Bestimmung und Ewigkeit. Darüber kann unsere schwache Vernunft keine Antwort geben. Wir finden die wahre Belehrung darüber, was wir glauben und befolgen müssen, um selig zu werden, nur bei Jesus Christus, dem eingebornen Sohn des Vaters, der allein Worte des ewigen Lebens hat, wir finden sie bei jener heiligen Kirche, welche der Geist, der vom Vater und Sohne ausgeht, zu „einer Säule und Grundveste der Wahrheit" erhoben hat zu einem Leuchtthurme mitten auf der stürmischen See der menschlichen Irrthümer und Zweifel, nach dessen weithin strahlendem Lichte jeder seine Richtung nehmen muß, der sicher den Hafen des Friedens erreichen will.

„Sucht Ihr Labsal und wahre Freude auf dem kummervollen Gange durch das Leben, wahrlich die Kirche spendet sie Euch, sie ist daran reicher, als die Welt und alle ihre Herrlichkeit. Wohl weiß die Welt ihre Günstlinge mit ihren Gütern und Genüssen zu überschütten, aber wie trügerisch sind diese, wie so ohne alle Dauer? Tausende setzen an sie ihre Seele und Seligkeit ein, und ebenso Viele werden von ihr jämmerlich betrogen, denn auf die falsche Zuversicht: „Nun Seele, ruhe aus und laß dir wohl sein!" folgt immer die Stimme der schrecklichen Enttäuschung: „O du Thor, diese Nacht noch will ich deine Seele von dir fordern." Doch müssen selbst diese trügerischen Güter und Genüsse Millionen von Menschen missen, denn arm geboren und von Gott in den Stand der Dürftigkeit gesetzt, finden sie im täglichen Leben nur Arbeit, Mühen, Noth und Kümmernisse. Wer will diese Millionen beruhigen, wer sie aussöhnen mit ihrem schweren Loos, wenn die Kirche jemals aufhörte, ihnen dieses kurze Leben als eine Zeit der Aussaat für die Ewigkeit zu verkünden, ihnen das Kreuz Christi als das Unterpfand einer ewigen Belohnung im Himmel nicht nur erträglich, sondern sogar lieb und theuer zu machen? Wie reich an wahren Freuden und Genüssen ist der Christ, der an der Hand der Kirche durch das Leben wandelt! Er blickt hinauf zum lichten Himmel und erkennt Gott, der sich unsern Vater nennt. Heiligkeit ist sein Name, Liebe ist sein Walten, Gerechtigkeit und Erbarmung umarmen sich in seiner Vorsehung, in der er wunderbar die Kräfte der Welt und alle Geschicke der Menschen leitet und bestimmt. Die Herrlichkeit Gottes verkünden die Himmel über uns, und die große Schöpfung offenbart seine Weisheit von einem Ende der Welt zum andern, und überall, wohin der Fuß uns leitet, finden wir die Spuren von dieser Güte und Weisheit Gottes, wovon der Erdkreis voll ist, und diese Erkenntniß erhebt und erfreut unsere Seele. Der Christ nimmt aber Gottes Vorsehung auch im Leben der Menschen überall wahr, denn Gott hat die Haare auf unserem Haupte gezählt und keines fällt ohne seinen heiligen Willen zur Erde

*) Fortsetzung des Fastenmandats; vergl. „Schweiz.-Kirchenz." Nr. 15.

hin. Er gibt Brod dem Leibe und Nahrung unserer Seele, und Keiner, so groß auch seine Noth scheinet, kann zu Schanden werden, der auf den Herrn vertraut. Und wie der Christ Gott über sich erblickt, sieht er seinen Mitmenschen neben sich und liebet in Jedem seinen Bruder, dessen Liebe ihn beglückt, dessen Noth ein Ruf ist an seine Theilnahme und Hilfe, dessen Haß und Verfolgung ihm sogar ein Anlaß wird, Böses mit Gutem zu vergelten und darin den göttlichen Heiland nachzuahmen.

„Welch' reiche Freuden bieten sich dem treuen Sohne der Kirche dar, wenn er an der Hand dieser treuen Mutter durch den erhabenen Festkreis des Kirchenjahres wandelt! Was fühlt er, wenn die stille Zeit des Adventes ihn mit der Sehnsucht der Patriarchen und Propheten hinweist auf die Sonne des Lichtes und der Gerechtigkeit, die zu Bethlehem aufgegangen ist über die umnachtete Welt; wenn er zur Weihnacht bei der Krippe des Erlösers sich zur Kindschaft Gottes geadelt sieht durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes, — wenn er auf dem Bußwege durch die heilige Fastenzeit sich wieder aufrichtet von seinen Sünden, um mit Christus den wahren Ostermorgen im Siege über die Sünde und den Tod zu feiern und bei seiner Himmelfahrt mit seliger Hoffnung nach der ewigen Heimath hinaufzublicken, in die der Herr uns vorangegangen ist! Gehet hin mit Frohlocken und trinket das lebendige Wasser der Gnaden aus den Quellen des Erlösers, die in der Kirche Euch zur Vergebung Euerer Sünden, zur Stärkung Euerer Seelen immerdar fließen, und fraget Euch dann, ob die Kirche Euch nicht reiche Freuden und Genüsse biete, da „nicht Essen und Trinken das Reich Gottes ist, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste!"

— † Deutsche Blätter berichten, daß der päpstlichen Nuntiatur in Wien aus Mecklenburg unterm 17. Februar fast ausschließlich von Protestanten über dreitausend Gulden für den heiligen Vater als „Zeichen der Verehrung ob der unerschütterlichen Standhaftigkeit, die der heilige Vater der Gewaltthätigkeit entgegensetzt," zugesendet wurden. Diese Nachricht dürfte in der Schweiz, zumal von der katholischen Geistlichkeit, zweimal gelesen werden.

— † Die **Pius-Adresse** hat im Kanton Freiburg bereits über **10,000** Unterschriften erhalten. In mehrern andern Kantonen, namentlich in Luzern, dem Berner Jura ꝛc. findet sie lebhafte Theilnahme. Auch viele Liberale unterzeichnen dieselbe. — Die Stadtgeistlichkeit von Solothurn hat eine besondere Adresse an den heiligen Vater gerichtet, welche sozusagen einhellig von allen Priestern der Stadt ohne Rücksicht ihrer politischen Richtung unterschrieben wurde.

— † **St. Gallen.** Von Sr. Hochw. Professor Arnold an unserm bischöflichen Seminar in St. Georgen ist eine Uebersetzung der Geschichte des Konstanzer Concils vom berühmten montecassinetischen Benedictiner A. Tosti erschienen. Religiöse Schriften desselben italienischen Gelehrten sind schon vor einigen Jahren durch P. Gall Morel in's Deutsche übertragen worden.

— † **Wallis.** In Sitten hat ein Eisenbahnarbeiter in einer früher dem Bisthum angehörigen Wiese einen massiven goldenen Siegelring gefunden, der eine Rose, das Wappen des Bisthums, und die Anfangsbuchstaben S. D. C. trägt. Alterthumsforscher halten ihn für den Ring des Cardinals Schinner, der bekanntlich Cardinal zur heiligen Sabina war, und begründen diese ihre Behauptung auf die erwähnten Buchstaben, welche Sabinae divae cardinalis bedeuten. Er wurde bereits mit 200 Franken bezahlt.

— † **Bern.** Jura. (Brief.) Der so gemeinnützige „Verein der hl. Kindheit" hat auch in unserm Lande Verbreitung gefunden. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1859 die schöne Summe von Fr. 3162. 60. Dieselben vertheilen sich 1) auf das Decanat von Seignelegier Fr. 1062. 85; 2) Decanat von Delsberg und Courendlin Fr. 1025. 75; 3) Decanat von Pruntrut Fr. 582. 50; 4) Decanat von St. Ursanne Franken 481. — Die sechs Pfarreien, welche am meisten beigetragen, sind: 1) Seiguelegier mit 325 Fr.; 2) Pruntrut 274. 20.; 3) St. Brais 241. 50.; 4) Les Bois 237. 20.; 5) Les Breuleux 220. —; 6) Delsberg 194. 40. Ehre den Katholiken des Juras für ihren edlen Eifer!

— † **Solothurn.** Hat es Grund, daß von den Franken 33,000, welche der Staat im Laufe eines Jahres aus dem Stiftsvermögen des hl. Ursus bezogen hat, nur circa Fr. 2000 für Unterstützung armer Landpfarrer verwendet wurden? Dürfte die Pfarrgeistlichkeit unseres Kantons bis zur rechtlichen Reglirung des Stifts nicht eine größere Betheiligung am Erbe der Königin Bertha verdienen?

— † Es gehen Beschwerden im Lande, daß jüngster Zeit die Polizeiverordnungen bezüglich der Tanzbelustigungen ꝛc. überschritten wurden; selbst Schulkinder sollen hie und da auf Tanzböden sich herumgetummelt haben? Wir gönnen gerne Jedermann eine Freude in Ehren; aber vor allem „Kinderzucht", sonst nützt das schönste Schulgesetz nichts.

— † **Luzern.** Von Hrn. Vicar J. M. Kammerzind sind soeben „Erinnerungen an den seligen Jodocus Egli, Kammerer und Leutpriester in Root" erschienen (Luzern bei Räber), welche in würdiger Weise das Wirken dieses Gottesmannes schildern als Seelsorger, als Geistesmann, als Schriftsteller, und dessen christliche

Klugheit, Seeleneifer, Friedfertigkeit, Freigebigkeit, Frömmigkeit durch Thatsachen in einem anschaulichen, erbaulichen Lebensbild darstellt. Wir entheben demselben folgende Notiz, wie Hr. Egli in Berührung zum sel. Wolf von Rippertschwand kam.

„Hr. Egli war als Kaplan an einem Nervenübel tödtlich krank. Doctor Wirz von Ruswyl, ein geschickter Arzt, sowie andere Aerzte hatten mit Bedauern erklärt: der Herr Kaplan sei unrettbar verloren; man solle ihm die heiligen Sterbsacramente reichen. Nun kam gerade der fromme Niklaus Wolf von Rippertschwand nach Ruswyl und kehrte vorläufig im Pfarrhofe ein. Hier redete man mit ihm von den bedenklichen Umständen des Hochw. Hrn. Kaplan. Zu gleicher Zeit lag im Pfarrhofe selber der Hochw. Hr. Vicar Bucher, ein gar frommer junger Priester, an dem Friesel krank. Niklaus Wolf begehrte ein Zimmer, wo er allein sein könne. Man wies ihm ein solches an. Hier knieete der fromme Landmann nieder und betete für die beiden kranken Priester. Nach einer Weile öffnete er das Zimmer und erklärte: „Kaplan Egli stirbt nicht, sondern wird noch lange leben, und Gott wird ihn wieder unter dem Scheffel hervor nehmen, und auf den Leuchter stellen. Den Hochw. Hrn. Vicar aber versehet schnell mit den hl. Sacramenten; es ist hohe Zeit." Diese Erklärung überraschte allgemein. Aber der Erfolg bestätigte die Wahrheit dieser Aussage. Vicar Bucher starb in kurzer Zeit; Kaplan Egli hingegen genas von da an zusehends."

Mit Hrn. Egli ist abermals ein Schüler Sailer's zu Grab gegangen. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin an die schon lange in Aussicht gestellte Lebensbeschreibung eines andern verdienstvollen Sailer-Schülers, des Domherrn Schiffmann, zu erinnern, deren Erscheinung gewiß von Geistlichen und Laien mit Freude begrüßt würde. —

— † **Aargau.** Im Hinblick auf den Rücktritt des Hochw. Domherrn Sigrist, die obergerichtliche Verurtheilung der Botschaft und anderer Vorgänge schreibt uns ein Priester aus dem Kanton Freiburg: Fortia facere et pati romanum est! Ich weiß wohl, daß Geistliche und Layen im Aargau schon viel gelitten, der Himmel dauert aber auch ewig! und in welchem Lande hat die Geistlichkeit in unserer Zeit nichts zu leiden gehabt? Anno 1847 zum Priester geweiht, was habe ich nicht schon selbst erlebt? Und doch haben die meisten Priester in unserem Kantone Gleiches und Mehreres gelitten als ich! Also noch ein Mal: Qui perseveraverit, coronabitur. Schämen wir uns des Kreuzes immer weniger, hat ja der Bundesrath auch endlich das Kreuz dem Helvetiaweiblein als Gepräge vorgezogen! Was haben die Monarchen Schöneres ihren Helden zur Belohnung anzubieten als das Kreuz! So gibt also auch der höchste Herr und König uns das Kreuz (freilich in einer andern Gestalt) als ein Zeichen seiner Vorliebe! Das Kreuz hat Himmel, Welt und Hölle besiegt, es ist also das einzig wahre Zeichen der Freiheit.

Rom. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. wurde erfreut von einer Deputation englischer Katholiken, die ihm eine Ergebenheitsadresse überreichte.

Venedig. Den 9. fand bei den Franciscanerinnen bei St. Eufemia della Giudecca die canonische Einsetzung statt. Der Patriarch empfing nach gefeierter Messe das klösterliche Gelübde von neun Nonnen, weitere acht wurden eingekleidet. Dieser Orden hat nicht allein den Zweck eines beschaulichen Lebens, sondern er beschäftigt sich auch mit der Erziehung armer Mädchen. Den 8. Morgens mit dem Lloyddampfer reisten ferner fünf Nonnen vom Orden der Carità, welche von Mailand kamen, über Alexandrien nach Indien ab und zwar nach Centralbengalen. Dieß ist die erste Sendung lombardischer Nonnen in das Land der Ungläubigen; bald wird ihnen eine Anzahl von sieben Töchtern der „Carità" theils aus dem Kloster zu Pavia, welches unser hochverehrter Patriarch, während er dortselbst Bischof war, stiftete, theils aus dem Kloster San Aloisi in Venedig nachfolgen. Ehre und Segen den Heldinnen der Carità, den wahren Wohlthäterinnen der Menschheit.

Frankreich. Paris. Die Opposition der Geistlichkeit macht großen Eindruck. In der Bretagne hält man Andachten für den Papst, und der Zulauf des Volkes ist so groß, daß die Bauern in der Kirche keinen Platz finden und in den Straßen knieen. Der Kaiser läßt den Bischöfen vergebens Vorstellungen machen.

— Napoleon III. hat, für einstweilen — das Schwert mit der Feder vertauscht, wohl nicht allein deßhalb, weil ein Federkrieg nicht so viel Geld kostet, sondern vielmehr darum, um die streitenden Objecte nach seiner Rechtsanschauung angreifbarer machen zu können. Zu diesem Behufe fliegen fast jeden Tag die schwarzen Granaten von Paris aus in die papierne Welt. Heute ist es Thouvenel, morgen Rouland, übermorgen Grandguillot, welcher dem Papst beweisen muß, wie er nur selbst sein Unglück geschaffen und fortnährt. So hat Grandguillot einen Artikel geschrieben: „An wem liegt die Schuld?" mit der Antwort: „Natürlich am Papste und nebenbei am Ehrgeize Oesterreichs!" — Es ist kein Wort über dieses Phrasenstück zu verlieren. Viel traurig-wichtiger ist das ellenlange Schreiben — Cirkular des Cultusministers Rouland an die Erzbischöfe und Bischöfe. Dieses Schreiben nennt das gerechte Parteinehmen des Clerus für die Rechte des Papstes **Verirrung** — und **Mißbrauch** der Kanzel, welchem Thun die Regierung gewaltsam entge-

gentreten will. — Man glaubt jedoch nicht an ein günstiges Resultat der Einschüchterung!

Preußen. Köln. Der Hochwst. Hr. Cardinal-Erzbischof von Köln hat die Synode der kölnischen Kirchenprovinz zum 29. April dieses Jahres ausgeschrieben. Es ist die erste nach einem Zeitraume von 310 Jahren. — Man hofft, daß dieser Vorgang im übrigen Deutschland baldige Nachahmung findet.

Bayern. Jüngster Tage wurde ein Hirtenbrief unseres Hochwst. Bischofes Pancratius — Pfarrvisitationen betreffend — ausgegeben und zugleich mit ihm eine sehr umfassende „Instruction beziehlich der regelmäßigen Pfarr- und Kirchen-Visitation im Bisthum Augsburg." Die Instruction ist mit größter Umsicht und klarstem Einblick in die bestehenden Seelsorgsverhältnisse abgefaßt; wenn sie in dem Geiste, welcher sie dictirt hat, auch vollzogen wird, können die gesegneten Folgen für jede Diöcese nicht ausbleiben.

Baden. Bruchsal. Die barmherzigen Schwestern, welche in das hiesige städtische Krankenhaus eingeführt sind, haben im letzten Jahre gegen 3000 fl. erspart, während früher die Einkünfte nicht reichten. Die Kranken werden ohne Unterschied der Religion und ohne alle Belästigung ihres Glaubens liebevoll verpflegt.

— Im Erzbisthum Freiburg sind aus 850 Pfarreien Adressen an den Papst mit 73,000 Unterschriften abgegangen. Auch die Spendung von Peterspfennigen nimmt dort ihren guten Fortgang, trotzdem daß man durch allerlei Lügen und Einschüchterungen die Landleute davon abzuhalten sucht.

Amerika. Den neuesten Nachrichten aus Guatimala gemäß, ist dort der Bischof von Chaigos in Mexiko nebst 4 Dominicanern auf seiner Flucht angekommen. Ferner wird berichtet, es seien 400 von den Schergen des liberalen Präsidenten Juarez vertriebene Priester auf dem Wege nach Guatimala.

Personal-Chronik. Todesfall. [St. Gallen.] Den 22. d., Abends, hatte das hiesige Kathedralcapitel schon wieder eines seiner Mitglieder verloren. Der Hochw. greise Hr. Christian Andreas Hardegger von Gams, erster auswärtiger Domherr und Pfarrer in Bernhardszell, hat nach längerer Krankheit das irdische mit dem ewigen Leben vertauscht. Er erreichte das Alter von 76 Jahren. Seine Leiche wurde Samstag, den 25. Februar, Morgens 8 Uhr, in Bernhardszell zur Erde bestattet. Gott gebe dem hochverdienten Seelsorger, Decan und Domherrn die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm.

Zur Nachricht. Eine Einsendung aus dem Kanton Luzern über Verhältnisse der Entlibucher-Geistlichkeit ist zu persönlicher Natur für die Kirchenzeitung und kann daher nicht aufgenommen werden. — Aus dem Kanton St. Gallen sind uns mehrere Bemerkungen gegen und für den Entwurf des 22. Verfassungsartikels zugekommen; da die Commission diesen Artikel noch einmal in Berathung ziehen wird, so dürfte es rathsamer sein, vorerst die zweite Redaction abzuwarten; wir bitten daher die Tit. Einsender einstweilen um Geduld.

Anzeige.

Einer Hochwürdigen Geistlichkeit erlaube ich mir mein Lager von

Paramenten

für die kommenden Festtage zu geneigter Berücksichtigung zu empfehlen.

Wie meine, aus Veranlassung der XI. General-Versammlung der katholischen Vereine, gehaltene Ausstellung gezeigt hat, besteht dasselbe nicht nur in einer reichen Auswahl unverarbeiteter Stoffe jeglicher Art, sondern auch in ebenso großer Anzahl fertiger Paramente, als:

Messgewänder in der bisher üblichen Form;

Casseln in rein altkirchlicher Form von eben solchem Stoffe mit gewirktem oder gesticktem Kreuze;

Rauchmäntel, Vela in jeder Art, wie auch in ganzen Ornaten;

Alben, Chorröcke mit jeder Art Spitzen oder mit altkirchlicher Stickerei garnirt;

Ministrantenröcke, Altartücher, Birret etc. etc.;

Trag-Himmel in Woll- oder Seidenstoff, ersterer glatt oder reich mit ächtem Golddrucke verziert, letzterer ebenso auch mit halbächt oder ächt Gold durchwirkt oder mit ächt Gold und Seide gestickten Stoffen;

Fahnen, Chorfahnen in allen Größen und der bisherigen Form, mit oder ohne Gemälde, in glatten Seiden- oder Wollstoffen oder mit ächtem haltbarem Golddrucke verziert;

Dieselben in altkirchlicher Form mit gestickten Bildern, glatt, einfach oder reich mit Stickerei verziert;

Stickerei aller Art, altkirchlich, in Bildern, Gold, Seide und Leinen; hierauf nehme ich jeden Auftrag entgegen mit Versicherung bester Ausführung.

Da bei der erwähnten General-Versammlung unser benachbartes Schweizerland zahlreich vertreten war und viele dieser geschätzen Gäste meine Ausstellung mit ihrem Besuche erfreuten, so kann ich mich, bezüglich der Billigkeit der Preise, Güte der Stoffe, ebenso des Geschmackes in Ausstattung der einzelnen Gegenstände, auf die mir bei diesem Anlasse zu Theil gewordene allgemeine Anerkennung berufen und habe nur die Versicherung beizufügen, daß ich den Grundsatz der reellsten und billigsten Bedienung stets festhalten werde und ich durch die mir zu Gebote stehenden Mittel und Kenntnisse jeder Concurrenz hinlänglich zu begegnen vermag.

Freiburg im Breisgau, im Januar 1860.

H. B. Hermann,
Kaiserstraße, der Post gegenüber.

Bei **Jent & Gaßmann** für Bern und Solothurn und in der Buchhandlung **Blom** in Bern und Buchhandlung **Huber & Comp.** in St. Gallen à 70 Cts. zu kaufen:

Theobald Baselwind,
Leutpriester zu Bern.
Neujahrsgruß.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.